№ 286. Mittwoch, den 6. Dezember 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr die 6gelp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. **Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

115. Sitzung vom 4. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus ehrt das Ableben des Abg. Ratzinger (bayer. Bauernbund) durch Erheben von den Sitzen.

Das Haus ist wiederum sehr schwach besetzt.

Zunächst wird der Beschluß des Bundesraths betr. die Genehmigungspflichtigkeit der Anlagen zur Herstellung von Zündschnüren und elektrischen Zündern in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betr. Aenderungen im Münzwesen.

Schatzsekretär v. Thielmann begründet zunächst den ersten Theil der Vorlage: Die Außerkurssetzung der Fünfmarkstücke in Gold, sowie der Zwanzigpfennigstücke in Silber und aus Nickel. Alle drei Geldsorten hätten sich nicht bewährt bezw. sich nicht genügend eingebürgert. Was den zweiten Theil der Vorlage: Erhöhung des Gesamtbetrages der Reichssilbermünzen auf 14 M. pro Kopf der Bevölkerung (statt bisher 10 M.) anlange, so wolle er bemerken, daß die gesetzliche Grenze von 14 M. selbstverständlich nie erreicht werden könne, schon weil die Bevölkerung stetig steige und die Prägung dem nachhinke. Außerdem komme der Bedarf der Kolonien in Betracht und drittens die Festlegung deutscher Münzen bei Wechslern im Auslande. Dazu komme der Abgang durch Brand- und Schiffsunfälle. Wenn man sage, die Novelle bezwecke die Beseitigung des Thalerbestandes, so sei das irrig. Thatsache aber sei, daß die Thaler nicht so beliebt seien, wie die Reichssilbermünzen. (Rufe rechts: Oho!) Er bitte, die Vorlage unbefangen blos auf die Verkehrsbedürfnisse hin zu prüfen.

Abg. v. Frege (kons.) stimmt namens seiner Partei der Beseitigung der goldenen Fünfmarkstücke zu, bemerkt aber, die silbernen Fünfmarkstücke seien nichts weniger als beliebt. Auch die Abschaffung der Zwanzigpfennigstücke sei zu billigen. Wünschenswerth seien aber Fünfundzwanzigpfennigstücke. Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Reichsbankpräsident Koch führt aus, bei der Reichsbank habe man ein ganz genaues Urtheil über den Bedarf an Scheidemünze. Der Verkehr sei außerordentlich bereit, Scheidemünze, auch in Silber, aufzunehmen, aber nicht entfernt so bereit in Bezug auf Thaler. Es sei nicht richtig, daß die Thaler hauptsächlich in Fünfmarkstücke umgeprägt werden sollen; Thatsache aber sei allerdings, daß der Verkehr auch in sehr erheblichem Umfange Fünfmarkstücke beanspruche. Er bitte, diese Vorlage, die lediglich aus praktischen Erwägungen hervorgegangen, auch nur danach zu beurtheilen.

Abg. Heiligenstadt (ntl.) bemerkt, daß die Thaler keine geeignete Umlaufsmünze sind, könne auch er nach seinen eigenen Erfahrungen nur bestätigen. Den Zeitpunkt, jetzt dieses Gesetz vorzulegen, halte er für ganz geeignet. Redner plaidirt schließlich noch für ein unbedingtes Festhalten an der Goldwährung.

Schatzsekretär v. Thielmann beruhigt den Abgeordneten v. Frege noch darüber, daß etwa aus den Thalern hauptsächlich Fünfmarkstücke geprägt werden sollten. Das sei durchaus nicht der Fall. Er sei persönlich ein großer Freund der Zweimarkstücke, die übrigens neuerdings sehr stark von Süddeutschland verlangt würden.

Abg. Speck (Ztr.) erklärt, seine Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber, verlangten aber Kommissionsberathung. Erfreut sei er über eine Andeutung des Schatzsekretärs, daß die 50 Pf.-Stücke umgeprägt werden sollten. Was die Umprägung der Thaler anlange, so solle mit dieser Vorlage die Verantwortung für eine solche Beseitigung der Thaler dem Reichstage aufgeladen werden. Um so nöthiger sei eine gründliche Prüfung.

Abg. Arendt (Rp.) hofft, die Darlegungen der Regierung in der Kommission würden es auch seinen Freunden ermöglichen, die Vorlage in allen ihren Theilen anzunehmen. Redner verbreitet sich weiter über die Währungsfrage im Allgemeinen. Er sei der Ansicht, daß Neuprägungen von Silbermünzen nicht nöthig seien. Die Vorlage bringe nicht einen Abschluß der Währungsfrage, sondern nur eine Versumpfung. Einer künftigen bimetallistischen Gesetzgebung werde man damit doch nicht vorbeugen.

Abg. Siemens (frs. Vg.) führt aus, die Vorlage wolle weiter nichts, als einen bestehenden Zustand legalisiren, sie wolle gewissermaßen den Silberumlauf nicht erhöhen, sondern eher ermäßigen, indem sie einen Theil der Thaler in Scheidemünze umwandeln wolle. Ueber so etwas entscheide in England einfach das Ministerium, ohne daß ein Hahn danach kräht (große Heiterkeit, da Abg. Hahn ebenfalls zum Wort gemeldet ist.) Von der gesetzlichen Vollmacht, die Thaler als Gold zu behandeln, sei nie Gebrauch gemacht worden; diese Vollmacht habe uns höchstens kleine Schädigungen zugefügt, indem man sich in London gesagt, wir könnten doch einmal dazu kommen, Wechsel in Thalern auszuzahlen; deshalb hätten auch unsere Diskontwechsel im Auslande immer einen etwas niedrigeren Kurs, als sie haben würden, wenn wir absolut reine Goldwährung hätten. Redner geht hierauf die Vorlage im Einzelnen durch und tritt weiter einigen Ausführungen des Abg. Arendt entgegen.

Abg. Hahn (wild.) erklärt sich gegen die Vorlage, für welche gerade zur Zeit gar keine Gründe vorliegen. Die augenblickliche wirthschaftliche Krisis, das Ausbleiben von Gold aus Transvaal, treffe die Länder mit Goldwährung besonders schwer. Redner empfiehlt das Zurückkehren zur Bismarck'schen Politik; dann würde man die 300 000 000 Mark in Thalern ruhig im Umlauf lassen können, ohne sie in Scheidemünze umwandeln zu müssen. Selbst im Falle eines Krieges würde das nicht nöthig sein. Eine Kommissionsberathung finde er als sehr nöthig. Zweifelhaft sei, ob das Zentrum bei seinen katholischen Wählern überall Beifall gefunden (Murren im Zentrum.)

Abg. Schönlank (Soz.) wendet sich zunächst gegen Herrn v. Frege und bezeichnet alsdann als die bedenklichste Bestimmung der Vorlage den Artikel 4, welcher die Vermehrung der Scheidemünzen verlangt. Redner schließt: Die Silberwährung war eine agrarische Jugendträumerei, dieser Traum ist vorbei!

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. v. Kardorff (Rp.) und des Abg. Fischbeck (frs. Vp.) wird die Vorlage an eine 14gliedrige Kommission verwiesen.

Dienstag 1 Uhr: 3. Lesung der Zündschnurfabrikvorlage, Antrag Heyl betr. Novelle zur Kranken-Versicherung und Novelle zur Gewerbeordnung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser fährt am Donnerstag über Hannover, wo er einige Stunden verweilen wird, nach Bückeburg, wo am Freitag Hofjagd stattfindet. Bei der Rückkehr am Sonnabend wird der Kaiser in Hannover beim Offizierkorps des Ulanen-Regiments das Frühstück einnehmen.

Staatssekretär Graf Bülow wird nachgerade der Mann mit den meisten Orden sein. Auf der Palästinafahrt erhielt Graf Bülow vom Sultan das Großkreuz des Osmanieordens mit Brillanten. Jetzt hat der Sultan dem Grafen Bülow schon wieder einen Orden, das Großkreuz des Medjidje-Ordens, verliehen als „Ausdruck der Befriedigung über den glücklichen Abschluß der Verhandlungen wegen der Bagdadbahn."

Das Staatsministerium hat am Montag Nachmittag im Reichstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Sitzung abgehalten.

Reichstagsabg. Dr. Ratzinger, Schriftsteller in München und Führer des bayerischen Bauernbundes, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Er gehörte dem Reichstag seit 1898 für den bis dahin stets vom Zentrum vertretenen Wahlkreis Deggendorf an und wurde gewählt mit 3616 gegen 3079 Zentrums-, 305 sozialdemokratische und 30 nationalliberale Stimmen.

Der frühere Reichstagsabg. von Koscielski wird nach der „Post" mit Anfang des neuen Jahres eine politische polnische Zeitung unter dem Titel „Goniec Miloslawski" herausgeben.

Für den Mittellandkanal hat sich eine Versammlung der Nationalliberalen und Konservativen im Landeswahlkreis Duisburg-Mülheim a. d. Ruhr in Gegenwart des konservativen Abg. Frhr. von Plettenberg-Mehrum und der Nationalliberalen Baumer und Möller erklärt.

Der kanalfreundliche konservative Landtagsabgeordnete Landrath a. D. Gröben hat in Folge seiner Ernennung zum Polizeidirektor in Rixdorf sein Mandat für Oletzko-Lyck niedergelegt. An seiner Stelle ist als konservativer Kandidat Gutsbesitzer Reck aufgestellt worden. Dieser ist ebenfalls ein Kanalfreund, nicht, wie bisher verlautete, ein Gegner des Mittellandkanals. Auf dem Abschiedskommers, den der konservative Kreisverein Lyck am Dienstag seinem Vorsitzenden v. d. Gröben gab, erklärte v. d. Gröben, daß er beim Abschiede um so beruhigter sei, als ein Mann sich entschlossen habe, die Interessen des Wahlkreises im Abgeordnetenhause zu vertreten, mit dem er, Redner, sich in allen entscheidenden Fragen, namentlich auch in Bezug auf den Mittellandkanal, eins wisse.

Eine Vorlage zum Flottengesetz, nicht bloß eine Denkschrift, wird dem Reichstag noch in dieser Session zugehen. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt an der Spitze ihres Blattes, sie sei ermächtigt, mitzutheilen, daß dem Reichstag bestimmt noch in dieser Session eine Novelle zum Flottengesetz zugehen wird. Der genaue Zeitpunkt, an dem die in Arbeit befindliche Vorlage dem Reichstag zugehen werde, stehe indessen noch nicht fest.

Ausführung der Anleihegesetze des Reiches. Nach der dem Reichstag wie üblich zugegangenen Denkschrift sind seit der letzten Denkschrift vom 12. November 1898 89 630 900 Mk. dreiprozentige Schuldverschreibungen begeben worden, wofür ein Nettoerlös von 91,697 pCt. erzielt wurde. Es wurden begeben 75 Millionen zum Kurse von 91 3/8 pCt. an die Deutsche Bank, ein Betrag von über 14 1/2 Mill. durch unmittelbare Ueberlassung an die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, an öffentliche Korporationen und Institute, durch Vermittelung von Bundesregierungen, durch freihändigen Verkauf an der Börse und kleinere Beträge durch Verkauf an die luxemburgische Regierung zum Kurse von 88,75 bis 94,40 pCt.

Eine Konferenz von 77 Vertretern von 44 deutschen und österreichischen Kornhaus-Genossenschaften und genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen hat am Freitag unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Haas beschlossen, einen ständigen Deutschen Kornhaus-Ausschuß einzusetzen und Kornhaus-Konferenzen in regelmäßigen Zwischenräumen abzuhalten.

Die Aufhebung des Koalitionsverbots für Vereine soll, wie der „Berl. Lokalanz." von glaubwürdiger Seite erfahren haben will, in allernächster Zeit zu erwarten sein. Die neuliche Audienz des Reichskanzlers beim Kaiser stehe mit dieser Frage in Zusammenhang. Der Reichskanzler hatte bekanntlich die Aufhebung dieses Verbots bis zum Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 1. Januar 1900 zugesagt; er wird nunmehr in den Stand gesetzt, sein Versprechen einzulösen.

In der Konzessionsertheilung für die Bagdadbahn an die Anatolische Gesellschaft erblickt der Kaiser, wie er in einem an den Sultan gerichteten Telegramm betont, einen neuen Beweis des Vertrauens des Sultans zur deutschen Industrie und spricht seine Dankbarkeit hierfür aus. Der Sultan sagt in seinem Antworttelegramm, er wisse, daß die Bedingungen von der deutschen Industrie in deren eigenem Interesse ehrlich erfüllt werden würden. Frhr. v. Marschall überreichte dem Sultan noch drei Albums mit Photographien Kaiser Wilhelms, der kaiserlichen Famiile, des Kaisers Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs, sowie mit Ansichten deutscher Städte und Landschaften.

Der Samoa-Vereinbarung zwischen Deutschland und England ist nunmehr formell auch Amerika beigetreten durch die am Sonnabend in Washington erfolgte Unterzeichnung eines dahin gehenden Abkommens.

Auf den Karolinen ist Mitte Oktober die deutsche Flagge gehißt worden. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar" ist Mitte Oktober in Jaluit (Marschall-Inseln) eingetroffen und dann mit dem Gouverneur der Karolinen, v. Bennigsen, dem Vizegouverneur und zwei Bezirksleuten in Begleitung des gecharterter Dampfers „Kustad" zur Ausführung der Besitzergreifung der mikronesischen Inseln abgedampft.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten treffen nach wie vor spärlich ein. Lord Methuen sitzt noch fest am Modder-Fluß. Er hofft, daß ihn die Buren eine Brücke über den Fluß werden errichten lassen. Vorläufig unterhält er sich mit Kimberley durch Scheinwerfer. Er ist durch Hochländer und eine Kavallerie-Abteilung verstärkt und die reitende Artillerie, das kanadische Regiment und das australische Kontingent sowie drei Infanterie-Bataillone sind auch schon von De Aar nach Belmont, also zu seiner Hilfe, vorgerückt. In englischen Privatmitteilungen wird zugegeben, daß im Treffen am Modder-Fluß jeder fünfzehnte Mann in der englischen Truppe kampfunfähig wurde und ein Sechstel der Verluste sind Tote.

Die schweren Verluste der Engländer in Südafrika hat auch ein verwundeter englischer Offizier auf der Rückkehr in die Heimat im Hafen von Las Palmas zugegeben. Er erklärte, die Verluste auf beiden Seiten seien große; diejenigen der Engländer seien jedoch bedeutender als die der Buren.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Die Lehren, die uns in diesem Kriege bereits erteilt wurden, sind zahlreich und schmerzlich. Wir haben diesseits der feindlichen Grenze bereits 3500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

Der Burenführer Grobler bemüht sich, die sämtlichen in der nördlichen Kapkolonie stehenden und dort entbehrlichen Burenkorps nach De Aar heranzuziehen, um die Eisenbahnlinie von Kimberley nach Kapstadt im Rücken der Heeresabtheilung des Lords Methuen in ihren Besitz zu bringen. Die Generale Fench und Gatacre beabsichtigen, dieses Vorhaben zu verhindern.

„Daily Chronicle" veröffentlicht in seiner Montag-Abendausgabe ein Telegramm über den Kampf am Modder-River. Dem Korrespondenten zufolge betrug die Zahl der Buren 10 000. Sie waren gut verschanzt und verfügten über zahlreiche Artillerie. Die englischen Truppen bestanden aus 6 1/2 Bataillonen Infanterie, dem 9. Lanzenreiterregiment und 8 Batterien. Die Buren schossen mit der größten Treffsicherheit auf die vordringende englische Infanterie, welche unbeschreibliche Verluste aufzuweisen hatte. Die Highlanders versuchten mehrmals den Fluß zu überschreiten, wurden aber jedes Mal durch das mörderische Feuer der Buren zurückgeworfen. Die Ansicht im Generalstabe ist, daß niemals bei einer Schlacht die englischen Truppen einem so mörderischen Feuer ausgesetzt waren, wie bei diesem Angriff. Bis zum Einbruch der Nacht dauerte der Kampf. Die Buren zogen sich sodann mit ihrer Artillerie zurück.

Ueber die Lage in Mafeking sind nach dem „Reuter'schen Bureau" in Lourenzo Marquez Nachrichten eingegangen, daß in Mafeking alles ruhig sei, fügen aber im Widerspruch damit hinzu: Die Beschießung habe angedauert und beträchtlichen Schaden in der Stadt angerichtet. Das Kloster sei acht Mal von Geschossen getroffen. Ein Hotel sei theilweise zerstört. Getötet sei jedoch niemand. Die Garnison glaube zuversichtlich, sie werde sich halten können.

Im Nordosten der Kapkolonie haben sich etwa 2000 Afrikander den Buren angeschlossen. 25 Freistaatburen genügten, um Venterstad zu besetzen, wo sie herzlich von der Bevölkerung willkommen geheißen wurden. Man schätzt, daß in Venterstad 2000 Personen zu den Buren übergingen. Die Warnungsproklamation des Generals Buller wurde herabgerissen und mit Füßen getreten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sämtliche Afrikander sich jetzt in den nächsten Tagen gegen die Engländer erheben werden.

Aus Estcourt meldet die Londoner „Morning Post" vom 30. v. M., ein von den Buren freigelassener Engländer schätze die Zahl der in Colenso stehenden Buren auf 15 000 Mann, auch hätten dieselben 15 Geschütze in starken Stellungen. Das Kommando habe General Joubert selbst.

„Morning Post" veröffentlicht ein Telegramm aus Ladysmith vom 25. November, wonach das Bombardement der Buren in der letzten Zeit viel mehr Schaden in der Stadt angerichtet hat, als bisher. Das Liverpool-Regiment und der noch vorhandene Rest des Gloucester-Regiments haben gestern (also am 24.) 11 Tote und Verwundete gehabt. Es wurden auch mehrere Zivilisten und einige Mann von der Natal-Polizeitruppe getötet und verletzt. Die Stärke der Buren beträgt wahrscheinlich 10 000 Mann.

Zur Herstellung von Bomben hat die Regierung von Transvaal, wie „Standard and Diggers News" mittheilen, den Betrieb der Begbie-Gießerei in Johannesburg übernommen. Drehbare Laffetten für die schweren Geschütze der Buren sind am letzten Montag nach der Front abgegangen.

General Joubert hat an die Bevölkerung der englischen Kolonien eine Proklamation erlassen, worin er den den Buren freundlich Gesinnten Schutz vor Schaden zusichert. Die Proklamation schließt: „Wir führen den Streit für unser völkliches Bestehen und müssen dafür Leben und Blut wagen."

Der amerikanische Konsul in Pretoria, Macrum, der wegen seiner Beziehungen zu den englischen Gefangenen mit der Transvaal-Regierung in Konflikt gerieth, ist auf seinen Wunsch plötzlich abberufen worden. Sein Nachfolger wurde Adalbert Hay, ein Sohn des Staatssekretärs.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Sonnabend sprach der Ausschuß der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten dem Grafen Goluchowski das vollste Vertrauen aus, namentlich wegen seiner Erhaltung und Kräftigung des Dreibundes und der intimen Gestaltung der Beziehungen zu Rußland. In seiner Ansprache an die ungarische Delegation hatte Graf Goluchowski am Sonnabend auf das engere Einvernehmen mit Rußland hingewiesen, das hauptsächlich bezwecke die Beseitigung jener gefahrvollen Rivalität, die Jahre lang wie ein erdrückender Alp auf den Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland lastet, und erfahrungsgemäß von den turbulenten Elementen auf der Balkanhalbinsel zum Nachtheile beider Mächte benutzt wurde, nm sie gegenseitig auszuspielen. Die heilsame Wirkung der seither inaugurirten Methode in der Behandlung der Balkanangelegenheiten könne kaum mehr geleugnet werden. Sorge die erwähnte Verständigung zunächst für die strikte Aufrechterhaltung der Ordnung sowie des politischen und territorialen status quo im Orient, so biete sie andererseits den einzelnen Balkanländern jene Garantien, deren sie zur Konsolidirung und Ausgestaltung ihrer staatlichen Existenz bedürfen und die wir ihnen rückhaltlos gewähren wollen, so lange ihre Tendenzen und Aspirationen die durch die internationalen Verträge gezogenen Grenzen nicht überschreiten. Im Einzelnen führte der Minister noch aus, daß die Reibungen mit Serbien einem gut nachbarlichen Verhältnis gewichen sind. Die beständigen serbischen Nörgeleien hätten nur Serbien selbst geschadet. Am Schluß streifte der Minister noch das „besonders heikle Thema" eines verstärkten Küstenschutzes. Der Minister glaubte der Behauptung entgegenzutreten, daß Oesterreich-Ungarn die Marine in den Grenzen eines Küstenvertheidigungsmittels erhalten müsse. Oesterreich-Ungarn sei noch lange nicht eine Seemacht dritten Ranges.

Das von der österreichischen Verständigungskonferenz auf Antrag Jaworskis eingesetzte Subkomitee, das nächsten Dienstag Abend Bericht zu erstatten hat, soll folgende zwei Fragen in Erwägung ziehen: Erstens, wie der Obstruktion zu begegnen wäre, und zweitens, in welcher Art und Weise der Wunsch der Tschechen nach Einführung der inneren tschechischen Amtssprache in rein tschechischen Bezirken erfüllt werden könnte.

Dr. Franz Smolka, der frühere Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses ist am Montag im Alter von 89 Jahren in Wien gestorben.

Frankreich.

Am Sonntag ist in Paris der allgemeine Sozialistenkongreß zusammengetreten, dessen Zusammenberufung im Sommer wegen Streitigkeiten über die Haltung zur Dreyfusfrage und wegen des Eintritts der Sozialdemokraten Millerand in das Kabinett Waldeck-Rousseau beschlossen wurde. An dem Kongreß nehmen etwa tausend Delegirte Theil, darunter sämtliche sozialistische Deputirte und die hervorragenden Führer der Partei. Handelsminister Millerand will, falls es seine Parteifreunde für nothwendig erachten, erscheinen, um seinen Eintritt ins Ministerium zu rechtfertigen.

Im Pariser Komplottprozeß ging es am Sonnabend wieder recht nett zu. Guerin verlangte Vertagung der Verhandlungen, damit er sich einen neuen Vertheidiger wählen könne. Der Staatsanwalt bekämpfte diesen Antrag, Guerin begründete denselben näher unter stürmischen Kundgebungen der Angeklagten, namentlich Buffets. Der Staatsanwalt forderte dessen Ausschließung, was erneute Unruhe hervorrief. Darauf befahl der Präsident, die Angeklagten fortzuführen. Als dieselben unter einigem Widerstand den Saal verließen, stießen sie laute Rufe aus. Durch Gerichtsbeschluß wurden sodann Guerins Anträge abgelehnt, worauf dieser beantragte, die Sitzung verlassen zu dürfen. Als der Präsident dies verweigerte, erklärte Guerin, er wohne der Verhandlung nur gezwungen bei. — Das Gericht beschloß, den Angeklagten Buffet auf acht Tage auszuschließen. In dem sich anschließenden Zeugenverhör wiederholte sich das alte Spiel, daß ein Zeuge aufreizende Aeußerungen Deroulèdes anführte, während General Roget versicherte, daß weder er noch andere Offiziere solche gehört hätten.

Türkei.

Wie jetzt festgestellt ist, hat die Rückberufung der drei Exilirten bisher nicht stattgefunden, vielmehr dauern die Verhaftungen in Konstantinopel fort. Infolge der maßlosen Verdächtigungen herrscht große Unruhe; angeblich sollen auch europäische Personen in der sogenannten Komplottaffäre verwickelt sein.

Nordamerika.

In dem Jahresbericht des Marinesekretärs Long wird der Bau von drei Panzerkreuzern von 13 000 Tons, drei gedeckten Kreuzern von 8000 Tons und 12 Kanonenbooten von 900 Tons gefordert.

Provinzielles.

Briesen, 3. Dezember. Ein kleiner Pinscher des Schmiedes Kostkowski in Piontkowo versuchte gestern die Gutswirthin zu beißen. Man erschlug das Thier und Herr Kreisthierarzt Tiede stellte hochgradigen Tollwuthverdacht fest. K., der von dem Köter in einem Schenkel gebissen war, wurde sofort dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin zugesandt. Ueber Piontkowo und die umliegenden Ortschaften ist die Hundesperre verhängt worden. — Unsere evangelische Kirche hat von der Firma Witteck in Elbing eine neue Orgel erhalten, die etwa 5500 Mk. kosten wird. Die alte Orgel wird dem Gotteshause in Arnoldsdorf überlassen.

Culm, 3. Dezember. Eine eigenthümliche Krankheit herrscht in einigen Ortschaften unter den Hühnern. Die Kämme werden schwarz, wie erfroren. Die Thiere magern zusehends ab, stehen traurig, fressen nicht und gehen nach einigen Tagen ein. Die Krankheit tritt epidemisch auf.

Frauenburg, 4. Dezember. Ein Abstinenztag war im Bisthum Ermland bisher der Sonnabend für die Katholiken, d. h. es durften am Sonnabend keine Fleischspeisen genossen werden. Nunmehr ist dieses Kirchenverbot nach Verhandlungen der bischöflichen Behörde mit dem Papste zu Rom aufgehoben. Am letzten Dienstage fand hier die diesjährige Dekanenkonferenz statt, in welcher man beschlossen haben soll, die Aufhebung dieses Abstinenztages im nächsten „Pastoralblatt" bekannt zu geben und den Beschluß im nächsten Fastenhirtenbrief von der Kanzel zu verlesen.

Allenstein, 4. Dezember. Wohl in keiner andern ostpreußischen Stadt sind in den letzten 2 bis 3 Jahren die Lebensmittel so sehr im Preise gestiegen, wie in Allenstein. Die Wohnungsmiethen sind für kleine und mittlere Wohnungen von 90 und 250 Mk. auf 120 und 300 Mk. gestiegen. Für ein Liter Milch zahlt man gegenwärtig 14 bis 16 Pfg. gegen 10 und 12 Pfg., und das Pfund Butter kostet 90 Pfg. bis 1,20 Mark, während es vor 2 Jahren 70 bis 90 Pfg. kostete. Ungewöhnlich hoch sind Kohlen- und Holzpreise. Der Zentner Kohlen wird hier bei Entnahme kleiner Mengen mit 1,50 Mk. bezahlt, während er im vorigen Winter nur 1,10 bis 1,20 Mk. kostete, und der Preis für 3 Raummeter Nadelkloben ist von 12 bis 15 Mk. auf 18 bis 21 Mk. gestiegen.

Heilsberg, 2. Dezember. Eine Naturseltenheit hat ein Besitzer in Süßenberg zu verzeichnen. Derselbe besitzt, wie die „Warmia" schreibt, in seinem Garten einen Birnbaum, welcher vor einigen Wochen zum zweitenmal Blüthen ansetzte. Dieser Tage sind nunmehr von dem Baum zum zweiten Male schöne wohlschmeckende Früchte geerntet worden.

Arys, 2. Dezember. Vergangenen Sonntag spielten in einem Gasthause drei Arbeitsleute Karten und soll der eine den beiden anderen fünfzig Pfennig abgewonnen haben. Als dieselben das Gasthaus verließen, überfielen die Zwei den Dritten, zerbrachen ihm ein Bein, einen Arm, zerquetschten ihm die Nase, schlugen ihm ein Auge aus und ließen ihn liegen. Der so schrecklich Gemarterte starb nach einigen Stunden, konnte aber, als er aufgefunden wurde, noch die Namen seiner Mörder angeben. Diese sind nunmehr verhaftet und nach Lyck transportirt worden.

Aus Ostpreußen, 3. Dezember. Zur Beschickung der Pariser Weltausstellung mit ostpreußischen Rindvieh hatte die ostpr. Landwirtschaftskammer die Gewährung einer Staatsbeihilfe nachgesucht. Der Herr Landwirtschaftsminister hat hierauf erklärt, daß er zu seinem großem Bedauern nach Lage der Fonds diesem Antrage nicht entsprechen könne.

Memel, 3. November. Eine ärztliche Untersuchung sämtlicher Leprösen im hiesigen Kreise ist durch den Herrn Kreisphysikus Dr. Urbanowicz ausgeführt worden. Bis Weihnachten werden voraussichtlich sämtliche Leprösen aus dem Kreise im hiesigen Leprakrankenheim untergebracht sein.

Lokales.

Thorn, den 5. Dezember 1899.

— Wahlen zur Handelskammer. In der heute Nachmittag 4 Uhr stattgehabten Wahl der zweiten Abtheilung wurden die Herren Kommerzienrath Schwartz, Herrmann Asch und D. Gerson, in der ersten Abtheilung die Herren H. Schwartz sen. und Paul Laengner gewählt.

— Personalien bei der evangelischen Kirche. Die Pfarrstelle zu Gr. Peterkau-Heydemühl ist mit dem Predigtamtskandidaten Westphal aus Hasseln, die Pfarrstelle zu Tiegenort, Diözese Danziger Nehrung, mit dem Pfarrer Kloß, bisher in Rumänien, die Pfarrstelle zu Lulkau, Diözese Thorn, mit dem bisherigen Hilfsprediger Hiltmann in Lulkau besetzt worden.

— Erledigte evangelische Pfarrstellen. Die erste Pfarrstelle zu Dirschau, Diözese Danziger Höhe, ist in Folge Ablebens des bisherigen Stelleninhabers nach Ablauf der Gnadenzeit, zum 1. Juni 1900, zu besetzen. Das Stelleneinkommen beträgt etwa 5642 Mark neben freier Wohnung. Meldungen sind an den Magistrat in Dirschau zu richten. Die evangelische Pfarrstelle in Stuhm, Diözese Marienwerder, ist in Folge Berufung des bisherigen Stelleninhabers in ein anderes geistliches Amt zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1800 Mark neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den Magistrat in Stuhm zu richten.

— Als Eröffnungstermin der neuen Staatsbahn Schönsee-Gollub-Strasburg ist nunmehr der 1. Oktober 1900 in Aussicht genommen. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Theilstrecke Gollub-Schönsee schon früher dem Verkehr übergeben wird. An der neuen Bahn werden Bahnhöfe bezw. Haltestellen eingerichtet in Schönsee Stadt, Gruneberg, Gollub, Golczewko, Karczewo, Hermannsruhe, Roomsdorf, Druszin, Strasburg.

— Sicherem Vernehmen nach plant die Staatseisenban-Verwaltung zum 1. April 1900 bedeutende Vereinfachungen im Geschäftsgange verschiedener Dienststellen. Als solche sind in Aussicht genommen: Beinahe völlige Auflösung der Registraturen und der Wagenkontrollen, Zusammenlegung von Inspektionsbezirken, Verminderung der Tarifbureaus, endlich eine wesentliche Umgestaltung der Geschäfte der Rechnungsbureaus, insbesondere aber der Verkehrskontrollen durch Wegfall eines großen Theiles der Revisionsarbeiten. Durch diese Maßnahmen verspricht man sich eine Personalersparnis von ca. 1000 Beamten, wodurch sich die Ausgaben an Gehältern um etwa 2 Millionen Mark pro Jahr verringern dürften. Nachdem das Abgeordnetenhaus in dem Besoldungsgesetze vom Jahre 1897 verschiedene Härten und Ungerechtigkeiten als noch vorhanden und in der Tagung von 1899 als noch nicht beseitigt anerkannt hat — wie dies die Berücksichtigungsbeschlüsse bei Berathung der Petitionen der Eisenbahn-Telegraphisten, Abfertigungsbeamten, Eisenbahn-Betriebssekretäre u. s. w. ergeben, — ist in Aussicht genommen worden, die Wünsche dieser Beamten im kommenden Etatsjahr zu befriedigen, ohne hierbei das fiskalische Interesse zu verletzen. Es soll daher zur Deckung der hierdurch entstehenden Mehrausgaben die oben erwähnte Gehälter-Ersparnis verwendet werden.

— Der „Kuryer Codzienny" meldet, daß die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn vom Verkehrsministerium die Konzession zum Bau der Bahn Warschau-Lodz-Kalisch (bis zur preußischen Grenzstation Skalmierzyce, Provinz Posen) endgiltig erhalten hat. Die Arbeiten sollen im April k. J. in Angriff genommen werden. Eine in Kurzem zusammenzuberufende außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre soll über eine entsprechende Erhöhung des Aktien- und Obligationskapitals Beschluß fassen.

— Mondfinsternis. In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember haben wir eine Mondfinsternis, die nahezu total ist. Die erste Berührung der Mondscheibe mit dem Kernschatten der Erde erfolgt Abends 11.33, die letzte Berührung Morgens 4,7 Uhr. Am Südrande des Mondes, d. h. unten, bleibt auch während der größten Phase, die Morgens 2 Uhr 25,9 Minuten eintritt, ein kleiner heller Fleck übrig, doch werden die Erscheinungen sonst ganz ähnliche sein, wie bei einer totalen Mondfinsternis.

— Ein Runderlaß des Papstes bezüglich der bevorstehenden Jahrhundertwende wurde am Sonntag in den katholischen Kirchen verlesen. Das Runderlaß enthält Ablaßvergünstigungen. Am Neujahrstage findet in den Kirchen eine Kollekte für den Papst und zur Aufbesserung der Lage des hl. Stuhles statt.

— Die Bevölkerungszunahme Preußens erreichte 1898 die Zahl 540 532, rund 50 000 mehr als 1897. Seit 1892 hat verhältnismäßig die Zahl der Geburten stetig zu-, die der Sterbefälle abgenommen, was auf fortschreitende Verbesserung der Lebenshaltung hinweist. Bei der nächsten Volkszählung am ersten Dezember 1900 dürfte die Volkszahl 34½ Millionen erreicht haben.

— Die elektrische Beleuchtungs-Anlage des Hauptbahnhofes sowie des Rangierbahnhofes ist jetzt in Betrieb genommen worden, und allabendlich erglänzt die ganze Strecke in elektrischem Lichte.

— Der Familienabend des Christl. Vereins junger Männer am Sonntag war sehr stark besucht, das Programm war mit Rücksicht auf das vorhergegangene Reformationsfest und die Adventszeit zusammengestellt. Herr Pfarrer Waubke hielt eine markige Ansprache, hinweisend auf Luther, der ein trutziger und glaubensfester Mann gewesen und sich nicht durch Kaiser und Reich einschüchtern ließ, betonte Redner, daß Luther auch ein deutscher Mann gewesen, und daß die Protestanten den ersten Grund zur Einheit des deutschen Reiches gelegt. Auch für uns gelte die Mahnung: „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es um es zu besitzen. — Das Gespräch „Der Partekenhengst" führte in heiterer Weise Luther als Kurrendeschüler vor. 6 Chorgesänge sowie die Vorträge des Posaunenchors legten wieder Beweis ab von der Uebung und dem Fleiß der Bläser. Bis zum Schluß lauschten die Zuhörer mit Interesse den Darbietungen.

— Turnverein, Altherrenriege. Auf die Mittwochs um 8½ Uhr Abends im Turnsaale der Bürgerschule stattfindenden Uebungen, welche vorzugsweise in Frei-, Hantel-, Stab- und Keulenübungen bestehen, machen wir mit der Bemerkung aufmerksam, daß der Betrieb um so zweckmäßiger und allerseits befriedigender gestaltet werden kann, je zahlreicher, regelmäßiger und pünktlicher der Besuch ist.

— Im Handwerkerverein wird am Donnerstag Frau Schulvorsteherin Küntzel den mit so großem Beifall im Kolonialverein aufgenommenen Vortrag über „Land und Leute in Transvaal und Oranjefreistaat" halten, worauf wir besonders aufmerksam machen.

— Zum Burmester-Konzert. Die „Nationalztg." schreibt unterm 28. Oktober cr. „Im Beethoven-Saal spielte am 26. Oktober Herr Willy Burmester. Dem Publikum erwuchs aus den Vorträgen des rühmlichst bekannten Künstlers ein reiner Genuß. Er verstand es, dem etwas veralteten, verblaßten A-moll-Konzert von Raff Leben und Farbe zu geben und die schwächlichen Phrasen der Melodieführung wieder glaubhaft zu machen. Das Violinkonzert Nr. 2 in E-dur mit Begleitung des Orchesters von Bach trug Herr Burmester in vollendeter Weise vor. Besonders das Adagio stellte er in prächtiger, abgerundeter Form hin, eine musikalische Leistung, die begeisterte Zustimmung hervorrief und thasächlich des höchsten Lobes würdig ist. — Ueber den im Burmester-Konzert mitwirkenden Pianisten Lütschg lesen wir in den „Signalen für die musikalische Welt: Schon jetzt darf Herr Lütschg den glänzendsten jüngern Vertretern des Klaviervirtuosenthums eingereiht werden, nach Maßgabe seiner außerordentlichen, den höchsten Ansprüchen gerecht werdenden Technik sowohl, wie seiner in rein musikalischem Betracht sehr anregenden, Geist und Geschmack in nicht gewöhnlichem Grade verrathenden Darbietungen. Die zahlreich versammelte Hörrerschaft ließ es auch ihrerseits, wie schon gesagt, an rauschenden, fast enthusiastischen Beifallbezeigungen für den jungen Künstler nicht fehlen."

— Eine Ausstellung und Verkauf von orientalischen Handstickereien zum Besten der Witwen und Waisen in Armenien findet am Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. Dezember in der Zeit von 10—1½ Uhr Vormittags und 4—7½ Uhr Nachmittags im Schützenhause statt.

— Der erste Schneefall ist diesmal pünktlich nach den Angaben des Wetterforschers Falb eingetreten. Während der in den gestrigen Abendstunden niedergehende Schnee noch stark mit Regen gemischt war, so daß Straßen und Wege bald mit einer Schmutzschicht bedeckt waren, überzog der heutige starke Schneefall alles mit einer sauberen weißen Decke und eröffnet uns die Aussicht auf baldige Schlittenbahn. Mittags hatten wir sogar einen starken Hagelschlag mit Blitz und Donner.

— Die gestohlene kupferne Kapsel aus dem Grundstein des Kreishauses ist heute auf dem Bauplatz gefunden worden. Die Kapsel war erbrochen, die Münzen daraus entwendet, die Urkunde in viele Stücke zerrissen und der andere Inhalt beschädigt und beschmutzt.

— Schwurgericht. Die Anklage in der heutigen Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau Katharina Kerstein, geb. Kalinowski aus Pokrzydowo wegen versuchter und vollendeter Brandstiftung. Vertheidiger der Angeklagten ist Herr Rechtsanwalt Radt. Die Angeklagte und die Käthnerin Marianna Ewertowski bewohnen in Pokrzydowo ein der letzteren gehöriges Haus, zu dem auch eine Scheune gehört. Am 28. Juni d. J. fand in Abwesenheit der Ewertowski deren 18jährige Tochter Mathilde Ewertowski auf dem Heuboden schwelende Lumpen vor, in deren Nähe ein Packet mit einem Stück von einem Tuche der Angeklagten lag. Die Mathilde Ewertowski löschte den Brand und machte der Angeklagten von dem Vorfall Mittheilung, worauf diese das Mädchen bat, niemandem etwas davon zu erzählen. Als gegen Abend die Käthnerfrau Ewertowski nach Hause zurückgekehrt war, fand sich die Angeklagte mit ihrem Kinde in ihrer Wohnung ein. Sie verließ mehrmals hintereinander die Wohnstube. Bald nach ihrer dritten Entfernung bemerkte die Mathilde Ewertowski, wie die Angeklagte von der Scheune her durch die Saat dem Wohnhause zueilte und unmittelbar darauf stieg Rauch aus der Scheune auf. Das Feuer griff schnell um sich und äscherte die mit Stroh gedeckte Scheune in kurzer Zeit vollständig ein. Die Angeklagte leugnet in der Verhandlung hartnäckig die Strafthaten. Sie bleibt auch dabei, als ihr von dem Vorsitzenden vorgehalten wird, daß sie bereits ein Geständnis gegenüber dem Gefängnisinspektor in Strasburg abgelegt habe. Die Angeklagte giebt das zu, behauptet aber, daß dasselbe der Wahrheit nicht entsprochen habe und nur zu dem Zwecke abgegeben sei, um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Die Angaben der Angeklagten machten den Eindruck der Unglaubwürdigkeit und wurden durch die Beweisaufnahme fast durchweg widerlegt.

— Strafkammersitzung vom 4. Dezember. — Unter der Anklage des fahrlässigen Meineides betrat der Ziegeleiarbeiter Theodor Weinerowski aus Rubinkowo die Anklagebank. Zwischen ihm und dem Schankwirth Anton Jeziorski aus Rubinkowo war es zu einem Prozeß gekommen, weil Angeklagter ein Darlehn von 30 Mk. nicht zurückzahlen wollte. Weinerowski beschwor auch in einem Termin am 11. März d. Js., daß er von J. kein Geld erhalten habe. Weinerowski war nun wegen fahrlässigen Meineides angeklagt, da die Verhandlung aber den dringenden Verdacht ergab, daß W. sich des Wissentlichen Meineides schuldig gemacht habe, verwies die Strafkammer die Sache vor das Schwurgericht und ordnete die Verhaftung des Angeklagten an. — Der Rettmann Johann Figulla aus Czernikow bei Krakau war am 8. August d. Js. mit einer Traft gegen eine von den Pionieren in der Nähe von Korzeniec Kämpe über die Weichsel erbaute Pontonbrücke gefahren, wobei ein Theil dieser Brücke mit fortgerissen wurde. Dadurch wurde nicht nur ein erheblicher Materialschaden verursacht,

sondern auch die auf der Pontonbrücke arbeitenden Pioniere geriethen in Lebensgefahr. Angeklagter behauptet, daß er der Anweisung zur Festlegung seiner Traft des herrschenden Windes wegen nicht habe nachkommen können und daß ihn deßhalb keine Schuld treffe. Da er diese Behauptung durch Zeugen beweisen konnte, so erfolgte seine Freisprechung. — Schließlich wurde gegen den Käthner Franz Bartoczinski nnd dessen Ehefrau aus Ottowitz wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Nöthigung, Beleidigung und Arrestbruchs verhandelt. Der Amtsdiener Oszinski hatte bei den Angeklagten wegen zweier Geldstrafen 2 Ferkel gepfändet. Als er zum Verkauf derselben schritt, traten ihm die Angeklagten, der Ehemann mit einer Forke bewaffnet, entgegen, beleidigten ihn und zwangen ihn unter Drohungen von dem Verkauf der Ferkel Abstand zu nehmen. Als Oszinski dann in einem späteren Termin die Ferkel verkaufen wollte, fand er die Thiere nicht mehr vor. Der angeklagte Ehemann hatte sie inzwischen verkauft. Der Gerichtshof verurtheilte den Letztern zu 4 Monaten, die Ehefrau zu 18 Tagen Gefängnis.

— Gefunden ein Schlüssel zu einem Kunstschloß im Polizeibriefkasten.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 1 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,52 Meter.

Podgorz, 4. Dezember. Eine Gerichtskommission war gestern Mittag in Grünthal, um den Thatbestand in der Moede'schen Mordsache aufzunehmen. Die Leiche des Ermordeten wurde sezirt und dabei festgestellt, daß eine Stichwunde am Bein den Tod verursacht hat. Die drei Thäter waren zu dem Termin gefesselt nach Grünthal transportirt worden. — Der Besitzersohn Nachtigall aus Stewken schoß nach einem Wortwechsel auf seinen Schwager Sieg, den er schwer verletzte. N. wurde am Sonnabend Abend verhaftet und heute der Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt.

w. **Leibitsch,** 4. Dezember. Herr Regierungsassessor Dr. Schröpffer nahm an der Sitzung der Einschätzungskommission hierselbst theil. — Bekanntlich ist vom Kreistage genehmigt, daß die Straße von hier nach Grembotschin mit einer erheblichen Unterstützung durch den Kreis festgelegt wird. Den Ausbau dieser Straße wird Herr Bauunternehmer Grosser in Thorn ausführen lassen. — Als neulich ein Wanderredner vom Bunde der Landwirthe hier einen Vortrag halten wollte, hatte sich thatsächlich kein Mensch eingestellt. Unser Ort lebt eben fast nur von Handel und Gewerbe, was ja auch schon die Lage bedingt. Wohl die meiste Butter, Eier, Geflügel, auch viele sonstige Bedarfsartikel werden von unsern Händlern nach Thorn und andern Orten zum Markt gebracht. Es dürfte hier wohl kaum ein Haus zu finden sein, in dem nicht ein Händler oder Gewerbetreibender wohnt. Erklärlich ist es dann auch, daß zu einer hier in der nächsten Woche eröffneten Molkerei aus Leibitsch selbst kein Liter Milch geliefert wird. Dagegen werden von einer Anzahl großer Güter aus Rußland vorläufig bis 1000 Liter Milch täglich geliefert werden. — Lehrer Krüger ist von hier nach Gronowo versetzt. Es unterrichten nun 2 Lehrer hier 270 Kinder, da noch kein 3. Lehrer ernannt ist. Als dringendes Bedürfnis ist vom Schulvorstande die Anstellung eines 4. Lehrers anerkannt. Durch die Königliche Regierung ist dies auch anerkannt. Die Anstellung eines solchen Lehrers hat sich aber aus örtlichen Gründen noch nicht durchführen lassen. — Eine arme Waschfrau hat sich eine in einer Gardine steckende Nadel so in die Hand gestochen, daß erst durch eine schwierige Operation die Nadel gefunden werden konnte. Vorläufig ist die sehr arbeitsame Frau im Krankenhaus in Thorn und kann wohl kaum in den ersten Monaten ihrer Arbeit nachgehen.

Kleine Chronik.

* Als Geschenk des Sultans hat der türkische Botschafter in Berlin noch vor der Reise des Kaisers nach England dem Kaiser ein von dem französischen Maler Bougereau in den 70er Jahren gemaltes, eine junge Frau mit Wasserkrug darstellendes Gemälde, sowie einen orientalischen, reich mit Edelsteinen besetzten Säbel überreicht, dessen Damascenerklinge reich mit Arabesken verziert ist. Der Sultan schenkte noch zwei edle arabische Pferde, die von einem Flügeladjutanten überbracht wurden.

* Der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Herr Bremermann wurde, wie die „Nat. Ztg." aus Bremen erfährt, Sonntag Abend vor seiner, in einer wenig frequentirten Straße gelegenen Wohnung überfallen und schwer verletzt. Die Motive zur That sind unbekannt, ebenso ist über die Thäter noch nichts ermittelt.

* Von einem Güterzuge wurde in der Nähe von Smolensk ein großer Wagen, auf welchem sich zwölf von einer Hochzeit heimkehrende Landleute befanden, als er über das Bahngeleise fuhr, erfaßte und zermalmt. Zehn Wageninsassen und der Fuhrmann blieben auf der Stelle tot. Die Barriere soll nicht rechtzeitig geschlossen worden sein.

* Der Einjährig-Freiwillige Schnell vom 85. Infanterie-Regiment in Kiel hat sich in der Wachtstube des Scheibenstandes erschossen. Er war der Sohn eines Gymnasialprofessors in Kiel. Auf dem Tisch in der Wachtstube lag ein Buch aufgeschlagen über „Die Arten des Todes."

* Auf einer Strafinsel bei Massaua brachen 120 Sträflinge aus, töteten die Wachmannschaft und bemächtigten sich eines Schiffes, womit sie entkamen.

* Ein Fall von Aussatz ist auf der Insel Amager bei Kopenhagen vorgekommen, der große Panik hervorgerufen hat. Der Kranke ist kürzlich aus Afrika zurückgekehrt.

* Ostelbische Schulverhältnisse. Die „Pomm. Blätter", das Schulblatt der Provinz, schreiben: „Im Juli 1897 brannte das Schulhaus zu Dreschvitz auf Rügen ab. Erst seit kurzem sind die Verhandlungen über den Neubau zum Abschluß gekommen, und es ist Aussicht vorhanden, daß die schulhauslose Zeit ein Ende nimmt (vielleicht zu Ostern nächsten Jahres). Die Schule zu Dreschvitz besuchen etwa 170 Kinder; an drei Klassen unterrichten zwei Lehrer. Als Schulzimmer dient der Saal des Gasthauses, der natürlich seinen übrigen wichtigen Bestimmungen nicht entzogen ist: die Pädagogik muß die Herrschaft mit Terpsichore und anderen Musen theilen. Da die einzelnen Klassen nacheinander in demselben Lokal unterrichtet werden müssen, fällt auf jede derselben nur eine geringe Schulzeit. Klasse I (die Oberstufe) hat im Sommer drei Stunden, im Winter sogar nur zwei Stunden täglich Unterricht; Unter- und Mittelstufe haben nacheinander täglich je zwei Stunden. Ein Jahr lang konnte der Schreibunterricht auf der Mittelstufe nicht ertheilt werden."

* Ein furchtbarer Orkan wüthete zwei Tage lang im Gouvernement Minsk. In vielen Ortschaften wurden Wohnhäuser vom Sturm niedergerissen oder abgedeckt, in den Wäldern sogar alte Bäume entwurzelt. In den eingestürzten Häusern sind nach bisheriger Ermittelung gegen fünfunddreißig Menschen ums Leben gekommen.

Neueste Nachrichten.

Belfast, 4. Dezember. Die Zeitung „Belfast News Letter" berichtet aus Dublin, in Folge einer sensationellen Information, die zur Kenntnis der leitenden Militärkreise Dublins gelangte, sei eine Verdoppelung der Wachen in allen Kasernen innerhalb des Bezirks des Dubliner Schlosses angeordnet. Wie verlautet, soll das Vorhandensein einer Verschwörung in Dublin entdeckt worden sein, die bezwecke, durch Bedrohung mit Dynamitattentaten die Unterstützungsgelder für die Buren reichlicher fließen zu machen.

London, 4. Dezember. Die zweite Ausgabe der „Times" meldet in einem Telegramm aus Modderriverstation vom 29. Nov.: Im weiteren Verlauf der Schlacht standen die Buren halbkreisförmig am Modderriver. Die englischen Truppen wurden im Anmarsche von beiden Seiten beschossen. Bei Anbruch der Dämmerung des 28. überschritten ein Theil der 9. Brigade und die Hochländer den Fluß auf dem äußersten linken Flügel unter Benutzung eines Mühlenwehres und faßten stromabwärts an der Stelle der Modderriverbrücke jenseits Fuß. Die Nacht brach herein ohne daß der Sieg entschieden wäre, jedoch folgten am Morgen des 29. November die Garden, da die Stadt inzwischen geräumt war. Darauf setzte auch der Rest der Truppen über den Fluß. Während des Kampfes hatten die Buren auf Wagen der Sanitätskolonne und auf Verwundete Geschützfeuer abgegeben.

London, 4. Dezember. Nachrichten aus Libau zufolge ist das russische Panzerschiff „Peterpawlowsk" nach Durban in Südafrika abgegangen.

6. Dezember	Sonnen-Aufgang	7 Uhr 58 Minuten.
	Sonnen-Untergang	3 „ 45 „
	Mond-Aufgang	10 „ 37 „
	Mond-Untergang	6 „ 50 „

Tageslänge:
7 Stund. 47 Min., Nachtlänge: 16 Stund. 13 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 5. Dezember. **Fonds** schwach.		4. Dezbr.
Russische Banknoten	216,40	216,60
Warschau 8 Tage	215,70	—
Oesterr. Banknoten	169,40	169,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,40	89,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,00	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,40	89,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,20	98,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,30	86,50
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	94,30	94,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,30	95,25
„ „ 4 pCt.	100,80	100,90
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,10	98,25
Türk. Anleihe C.	25,90	25,80
Italien. Rente 4 pCt.	94,20	94,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,30	93,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,30	193,80
Harpener Bergw.-Akt.	202,75	203,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124 50	124,80
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	96,00	95,00
Weizen: Loko Newyork Okt.	$73^1/_8$	$72^3/_4$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	47,30	47,60

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Man beachte die Rückseite.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 5. Dezember 1899.
Der Markt war mit Allem gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Karauschen	„	1	20	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	-
Puten	„	3	—	5	—
Gänse	„	4	—	5	—
Enten	Paar	2	—	4	50
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	1	20	1	80
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	40
Eier	Schock	3	60	3	80
Kartoffeln	Ztr.	1	70	2	—
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	1	70	2	—

In der Nacht vom Sonntag starb plötzlich unser inniggeliebter, treusorgender Vater, guter Bruder und Onkel der Kaufmann

Benjamin Cohn.

Dieses zeigen an

Die tieftrauernden Kinder

Dr. med. Max Cohn, Berlin.
Lucia Cohn, Thorn.

Kalender 1900!!

empfiehlt **E. F. Schwartz.**





Eiserne, gepanzerte

Geldschränke

bei

Robert Tilk.

Donnerstag, den 7. Dezember.

Burmester-Concert

Artushof Abends 8 Uhr.

mit dem Pianisten Herrn **Lütschg.**

Karten à 3.00, 2.00 und 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Trauer-Blumenspenden,

als

Palmwedel,
Kränze, Kreuze etc.

werden geschmackvoll aus feinstem Material hergestellt.

Aufträge nach ausserhalb

werden prompt erledigt und leisten für gutes und rechtzeitiges Ankommen Garantie.

Hüttner & Schrader, Thorn,

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Telegramm-Adresse: Hüttner Schrader-Thorn. Telephon-Anschluß 131.

Ein * * *
billiges * *
praktisches * *
dabei schönes *
stets angenehmes *
wirklich brauchbares

Weihnachtsgeschenk

sind

Besuchs- (Visiten-) Karten!

Neuheit: Lange Packung mit $^1/_4$ Couverts. Lore-Karten.

Um baldige Bestellungen bittet die

Buchdruckerei Thorner * * Ostdeutsche * Zeitung * * Brückenstraße 34.

Freitag, den 8. d. Mts.:
Abends 7 Uhr:
J.-□ u. 25 j. M. J.

Viktoria-Theater.

Täglich:

Spezialitäten - Vorstellung.

Anfang 8 Uhr Abends.

Täglich neues Programm.

Billet-Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Alles Nähere die Zettel und Plakate.

Paul Hirschberger,

Juwelier.

Thorn, Breite- und Brückenstr.-Ecke

empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Streng reell, zu billigen, festen Preisen.

Reelle Bedienung. **Ernst Nasilowski,** Solide Preise.

Bachestr. 2, Uhrmacher, Bachestr. 2.

Reichhaltiges Lager in Uhren und Goldwaaren.

Damen- und Herren-Uhren, Hänge-Uhren, Regulateure, Wanduhren und Wecker in jeder Preislage.

Gold- und Silber-Broschen, Ohrringe, Ringe, Hals- und Fächerketten, Cravattennadeln, Uhrketten, Kreuze, Manschettenknöpfe.

Reparaturen werden äusserst sorgfältig ausgeführt.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 7. Dezember,
Abends $8^1/_4$ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):

Vortrag

der Schulvorsteherin Frl. **M. Küntzel** über:

„Land und Leute in Transvaal und Oranjefreistaat".

Gäste (auch Damen) sind willkommen.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Donnerstag, den 7. d. M.
Abends 8 Uhr,
bei Dylewski.

Nach dem Geschäftlichen: Vortrag.

Der erste Vorsitzende.
Rothardt,
Staatsanwalt.

---

100 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist der Grundstein des Kreishausneubaus erbrochen und des Inhalts beraubt.

Wir sichern Demjenigen, der uns den Thäter so nachweist, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 100 Mark zu.

Thorn, den 5. Dezember 1899.

Der Kreisausschuß.
von Schwerin.

3000 Mark

sofort od. 1. Januar zur ersten Stelle auf ein städt. Grundstück zu leihen ges. Von wem? sagt d. Geschäftsst. d. Z.

Regierungs-Kommissar

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. Lehrwerkstätte. Programme kostenfrei.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Weimar-Lotterie, Ziehung vom 7.—13. Dezbr. cr., Hauptgewinn i. W. Mk. 50,000; Loose à Mk. 1,10 empf.

Oskar Drawert, Thorn.

Für Damen-, Herren- und Kinder:

Wollene

Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe,

im Ausverkauf bei

A. Petersilge.

Ein wenig gebrauchter **Winterüberzieher,** Krimmer und ein **Pelz** billig zu verkaufen.

V. Skowronska, Brückenstr. 16.

Ein großer starker **Ziehhund** zu verkaufen.

Brombergervorstadt, Waldstraße 39.

Eine fein möbl. Wohnung

2. Etage, z. verm. **Schillerstr. 8.**

DieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWoche

Wer stets wissen will

wovon man spricht,

lese **„Die Woche"** alle 7 Tage erscheint ein Heft à 20 Pfg.

Man abonnirt bei den Buchhandlungen oder Postanstalten.

DieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWocheDieWoche

---

Ausstellung u. Verkauf

von orientalischen Handstickereien zum Besten der Wittwen und Waisen in Armenien

findet im **Schützenhause** am

Donnerstag, den 7. u. Freitag, den 8. Dezember

von 10 bis $1^1/_2$ Uhr und von 4 bis 7 Uhr statt.

Entree 20 Pfennige.

Um zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Auf obige Veranstaltung machen wir die Bewohner unserer Stadt mit der Bitte um regen Besuch aufmerksam.

Thorn.

Frau **Oberst von Löbell.**
Frau **Kommerzienrath Schwartz.**
Frau **Divisionspfarrer Strauss.**

Thalgarten.

Heute Mittwoch:

Kaffee & Pfannkuchen.

Der Saal ist gut geheizt.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Zum Stricken und Anstricken von

Strümpfen

empfiehlt sich die **mechanische Strumpfstrickerei** von

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.

Eine **Nähmaschine** und 1 **Kinderwagen** billig zu verkaufen.

Czarnetzki, Bäckerstr. 11.

Verloren!!

eine **silberne Damenuhr** gestern Abend auf dem Wege von der Brückenstr. zum Stadtbahnhof. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Granatbrosche

verloren geg. Gegen Beloh. abzug. Culmerstr. 24 i. L. **F. Jablonski.**

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, d. 5. Dezember: Mädchenschule Mocker.

Abends $7^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 286

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 6. Dezember 1899.

Feuilleton.

Des Assessors Schwiegermutter.

Humoreske von **Detlef Stern**.

(Original.) (Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

„In fünf Minuten, Mama; nur mußt Du entschuldigen, daß wir sehr einfach speisen, da ich nicht wußte —“

„Natürlich, natürlich, jetzt kommen schon die Entschuldigungen. Für heute verspreche ich Dir, ein Auge zuzudrücken.“

Als Lisette die Suppe aufgetragen hatte, führte der Assessor die Schwiegermama an ihren Platz und die junge Hausfrau füllte die Teller. Mit ängstlichen Augen bewachte sie dabei die Mutter, welche die feine Damastserviette mit mißbilligendem Kopfschütteln auseinanderfaltete: „Gleich im Anfang und so für alle Tage den besten Damast aufgelegt,“ brummte sie, „und, wie ich sehe, auch die silbernen Löffel; wozu gab ich die neusilbernen mit?“

Der Assessor lachte laut: „Auf meinen Wunsch gebraucht Annchen die guten Sachen, die wir haben. Wir wollen uns doch erst ein wenig darüber freuen; was haben wir denn davon, wenn wir sie einschließen?“

„So, so! Und wenn später Gesellschaften gegeben werden sollen, dann muß neu angeschafft werden. Ich lebe nach dem guten Grundsatz: „Hebauf hat was.“

Nun brachte Lisette die Frankfurter nebst frischem Spargel, bei dessen Anblick sich das Gesicht der Frau Amtmann wieder zu dem gewohnten Ausdruck des Wohlwollens aufklärte. Der Assessor nickte seiner kleinen Frau befriedigt zu, Annchens Herz jedoch schlug sehr unruhig, wenn sie an die Koteletts dachte, von denen nur zwei echt waren. Mit zaghaften Blicken überflog sie die Schüssel, welche Lisette vor sie hinsetzte. Ach, das panirte Suppenfleisch sah recht mäßig aus und die Koteletts kamen ihr mit einem Male so zusammengebraten vor. Wenn die Mama nun nicht an einer genug hatte? Sie suchte die allergrößte aus, legte sie auf den Teller und schob denselben der Mutter hin. Wenn diese nur eine tüchtige Portion Kartoffeln dazu essen wollte, so würde sie schon satt werden. Aber die Frau Amtmann war eine abgesagte Feindin alter Kartoffeln, wenn bereits junge zu haben waren.

„Ich bitte Dich, Kind, wie magst Du noch alte Kartoffeln auf den Tisch bringen, lassen Sie sich das gefallen, Reinhold?“

„Ja, warum denn nicht; die frischen sind noch nicht für meine Kassenverhältnisse.“

„Also nach der Ecke hin sparen wir — so — so — wollen Sie mir dann etwas Brot geben, mein Bester.“

Bereitwillig präsentierte der Assessor das Geforderte. Anna kaute an einer falschen Kotelette und fühlte, wie ihr der Bissen im Munde quoll Völlig entsetzt aber sah sie aus, als die Mutter ohne Umstände nach der Fleischschüssel griff und eins der darauf befindlichen Stücke heruntergabelte.

„Ach, Mama, ich fürchte, es wird Dir nicht schmecken, das ist Suppenfleisch.“

Die Frau Amtmann ließ das aufgespießte Stück wieder herabgleiten. „Na, das nenne ich mir — Augenverblendung, wovon soll denn der Mensch satt werden? Ich begreife Dich nicht, Anna! Wenn Du Deinen Mann so schlecht nährst, da wird er vor der Zeit kraftlos und arbeitsunfähig werdeu.“

„Keine Sorge,“ beruhigte der Assessor, „ich bin vollkommen gesättigt und habe seit meiner Verheirathung bereits zwei Pfund zugenommen.“

Die Frau Amtmann schlug die Augen gegen die Zimmerdecke, als ob sie sagen wollte: „Wie ist das möglich?“ und griff dann nach Butter und Käse. Auf eine süße Speise und sonstiges Dessert ist wohl nicht zu rechnen,“ sagte sie spitz.

„Wir sind junge Anfänger,“ meinte der Assessor gut gelaunt, „mit der Zeit werden wir es schon bis zum täglichen Dessert bringen.“

„Jawohl, wenn die ordinären Tischtücher und das Neusilber an die Reihe kommen,“ knurrte die Frau Amtmann.

„Höre Du, der Mama hat die Reise geschadet,“ flüsterte der Asseſsor seiner jungen Frau zu.

Annchen zuckte die Achseln und dachte: „Du wirst schon begreifen lernen, weshalb ich mich auf diesen Besuch nicht freute.“ —

Im Fremdenzimmer fand sie ihre Mutter und Lisette mit dem schnell hineintransportierten Schlafsofa hin- und herschiebend. Unter dem Fenster sollte es nicht stehen, da zog es; vor der Thür gleichfalls; an der langen Wand stand das Bett. Es war ein entschieden unpraktisches Zimmer mit zu vielen Thüren und zu wenig Wandplatz. Wie konnte man nur seinem Besuch ein so ungemütliches Zimmer zumuten! Endlich wurde das Sofa gegen das Bett geschoben und die alte Dame meinte, so möge vielleicht an einen Nachmittagsschlaf zu denken sein. Frau Anna dachte mit Schrecken daran, wie es werden solle, wenn auch noch die Tante käme. —

„Reinhold, es geht nimmermehr,“ sagte sie, als sie wieder aus dem Fremdenzimmer zum Vorschein kam, „Du mußt der Tante abschreiben.“

„Warten wir doch ab,“ entgegnete der Assessor, „Tante Henschel ist nicht so leicht reisebereit; vielleicht kommt sie erst, wenn die Mama abreist.“

„Das gebe der Himmel!“ seufzte Annchen.

Als die Frau Amtmann nach einem ausgedehnten Schläfchen im Wohnzimmer erschien, um ihren Milchkaffee mit einer beträchtlichen Anzahl Brezeln zu sich zu nehmen, sah sie wieder sehr wohlwollend aus und erklärte sich ganz zu einem Ausfluge aufgelegt. Das Wetter war schön, warum sollte man nicht eine Fahrt in den Thiergarten machen? Am Abend könne man ja dann ins Theater gehen, der Herr Schwiegersohn werde doch hoffentlich für Billets sorgen?“

Bald rechnete sie dem jungen Ehepaar vor, was alles sie sich zu sehen vorgenommen habe, damit sie, nach ihrem Provinzstädtchen zurückgekehrt, der Frau Apotheker, der Frau Doktor und verschiedenen anderen Freundinnen genau Rechenschaft über alles ablegen könne, und endete mit dem Verlangen, den neuen Reichskanzler sehen zu wollen.

Eine Woche war vergangen. In der kleinen Häuslichkeit des Assessors wurde es nicht mehr ruhig. Die runde, wohlwollend blickende Schwiegermutter trundelte wie eine Kugel von der Stube in die Küche, von der Küche in den Korridor, von dort auf die Straße, hinein in alle Sehenswürdigkeiten der Residenz, in Cafés und Konzerthäuser, in die Oper, ins Schauspiel, und immer mußte der gefällige Schwiegersohn mit, während Annchen still leidend daheim blieb, um für die Befriedigung der mütterlichen Ansprüche zu sorgen.

Das beständige Herumtrotten mit der auf Sehenswürdigkeiten förmlich versessenen Provinzialin fing aber bald an, dem Assessor sehr lästig zu werden und er gestand sich heimlich, daß er die Schwiegermama gern baldmöglichst wieder los wäre.

Eines Abends, als er matt und müde mit ihr aus Castans Panoptikum nach Hause gekommen war, brachte Lisette ihm einen Brief. Er war von Tante Henschel und kündete deren Ankunft an. Frau Anna ließ vor Schreck den Löffel fallen. Die Frau Amtmann jedoch sprach ihr Entzücken aus über den angenehmen Besuch, mit dem sie dann umherstreifen könne, ohne dem lieben Schwiegersohne lästig zu fallen. „Ich habe schon längst gewünscht, diese Dame kennen zu lernen, die mir ein solches Modell von Schwiegersohn erzogen hat!“ rief sie aus. „Aber,“ fügte sie dann hinzu, „in welchem Hotel wird denn die Tante logieren?“

Diese Frage wirkte wie ein Donnerschlag. Der Assessor nahm seinen Muth zusammen: „Liebste Mama, wir können die Tante nicht im Hotel einquartieren; sie ist meine zweite Mutter, der ich jede Rücksicht schulde; überdies habe ich sie eingeladen, ehe ich wußte, daß auch Sie —“

„Oh, ich bin vielleicht lästig, wollen Sie, daß ich abreise —“

„Nicht doch, nicht doch. Aber vielleicht würden Sie gestatten, daß wir die Tante in ihrem Zimmer auf dem Schlafsopha —“

„Natürlich, natürlich! Daß ich daran auch nicht gleich dachte. Das Schlafsopha ist zwar nicht bequem — indes —“

„Die Tante ist durchaus nicht verwöhnt; sie wird sehr gut darauf schlafen. Sie sollen sehen, wie gut sich's mit ihr leben läßt, und wenn Sie sich recht miteinander befreunden, da mögen Sie beide bleiben, so lange es Ihnen gefällt.“

„So lange es uns gefällt, davon kann von mir nicht die Rede sein; denn ich habe noch Kinder zu Hause; aber, so lange ich mich hier nützlich machen kann, das ist's. Leider ist es mir bisher noch nicht gelungen, die Wirthschaft auf den richtigen Trab zu bringen, aber noch vier Wochen —“

Am Abend, als die Frau Amtmann zu Bette war, fand eine ernstliche Berathung zwischen den jungen Eheleuten statt, aus der Annchen nach manchem Thränenschauer siegreich hervorging. Kopfschüttelnd setzte der Assessor ein Telegramm an die Tante auf, folgenden Inhalts: „Reise aufschieben. Sie will nicht weichen. Näheres brieflich.“

Abermals war eine Woche vergangen. Die Frau Amtmann war weniger ausgegangen, hatte aber desto mehr im Hause rumort. Der beabsichtigte Brief des Assessors an die Tante war noch immer nicht abgegangen; er wußte noch immer nicht recht, wie er die Sache einkleiden solle, und verschob die unangenehme Auseinandersetzung von Tag zu Tag.

Da läutete es eines Morgens an der Etagenthür gerade zur Kaffeestunde. Der Assessor war wie gewöhnlich bereits nach dem Bureau gegangen und Annchen saß allein mit der Mama, welche soeben einen Vortrag über sparsame Kaffeebereitung vom Stapel ließ. Beim Ertönen der Glocke unterbrach sie ihre Rede: „Möchtest Du nicht einmal nachsehen, Kind, ob die Zeitung gekommen ist?“ Lisette in ihrer unverantwortlichen Nachlässigkeit könnte dieselbe draußen liegen lassen.“

Die junge Frau erhob sich gehorsam, prallte jedoch, als sie die Thür geöffnet, mit einem kleinen Schrei und jähem Erblassen zurück.

„Was ist geschehen?“ fragte die Frau Amtmann und schenkte sich den letzten Kaffee aus der Kanne ein.

„Eine Dame steht auf dem Vorplatz; ich glaube, es ist die Tante Henschel,“ flüsterte Anna.

„Also doch —“ sagte die Frau Amtmann gedehnt.

„Ich hoffe, ich komme nicht ungelegen,“ tönte es bald darauf an ihr Ohr, und eine ältere, hoch und schlank gebaute Dame, das direkte Gegentheil der Frau Amtmann, erschien auf der Schwelle. Mit klarem, prüfenden Auge überflog sie das Zimmer, ging dann gerade auf die junge Frau zu, welche wie angewurzelt dastand, umarmte dieselbe und sagte im herzlichen Tone: „Sei gegrüßt, meine liebe Tochter; denn so darf ich meines Pflegesohnes Frauchen wohl nennen, ob willkommen oder unwillkommen, da wäre ich.“

„Aber beste Tante — herzlich willkommen“ — stotterte Frau Anna, „Reinhold wird sich so freuen und —“

„Wir natürlich auch“, ergänzte die Frau Amtmann, hinter dem Kaffetisch hervorkommend. „Es ist ja alle Tage nur von Ihnen die Rede gewesen, bestes Fräulein, und mein Wunsch, Sie kennen zu lernen, war bereits aufs höchste gestiegen.“ Die Frau Amtmann brachte dies mit der treuherzigsten Miene hervor, schüttelte der Angekommenen aufs herzlichste die Hand, bedauerte, daß kein Kaffee mehr in der Kanne, versicherte aber, daß sogleich frischer gemacht werden solle und jagte Annchen mit den verschiedensten Aufträgen in die Küche.

„Sie müssen wissen“, wandte sie sich dann an die Tante, „meine Anna ist noch ein wenig unerfahren, und lediglich, um einmal die Wirthschaft nachzusehen, und damit es meinem Schwiegersohne an nichts fehle, bin ich hier“.

„Hat Reinhold sich denn beklagt?“ fragte Fräulein Henschel.

„Wo denken Sie hin? Er ist der geduldigste Mensch unter der Sonne und blind in Annchen verliebt. Damit es aber so bleibe und ihm nicht einst die Augen aufgehen, muß meine Tochter es zu dem Grade der Vollkommenheit bringen, den er jetzt schon bei ihr zu finden glaubt.“

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

* Antisemitische Theaterkritik Der antisemitische „Wiener Bezirksbote“ lobte, wie mitgeteilt, neulich die Jubiläumstheater-Aufführung des „Kaufmann von Venedig“ und rühmte das Werk als streng antisemitisches Schauspiel eines gewissen Grillparzer. Ein Spaßvogel sandte dem Blatt folgende Berichtigung: „Geehrter Herr Redakteur! Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, richtig zu stellen, daß der „Kaufmann von Venedig“ nicht von Grillparzer, sondern von mir ist. Ein Stück mit so stramm antisemitischer Tendenz hätte dieser waschlappige Liberale doch nie übers Herz gebracht. Ihr ergebener William Shakespeare.“ Diese Berichtigung fand nicht nur wörtlich im „Bezirksboten“ Abdruck, sondern der Redakteur des Blattes, ein Wiener „Ortsschulrat“ König, fügte die Bemerkung hinzu, es sei allerdings ein grober Irrtum gewesen, dem „Freimaurer“ Grillparzer ein solches Stück zuzumuten, und meint, „nun sei beiden Teilen Rechnung getragen“.

* Wie die jungtschechische Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus arbeitet, davon ein Beispiel aus der Sitzung vom 28. v. Mts.: „Der Abgeordnete Biankini erörterte gerade sehr erschöpfend die schädlichen Folgen des Dualismus, da wendet sich plötzlich der Abgeordnete Brzeznovsky zu seinen Nachbarn, fragend: „Kinder, jetzt gebe ich Euch ein Räthsel auf: „Welches Geschöpf ist in Wien am nothdürftigsten bekleidet?“ Großes Halloh. Biankini hält in seiner Rede und lauscht aufmerksam. Es werden die schlechtesten Witze gemacht und man versucht ungenirt einige Auflösungen. Eine Stimme ruft: „Ein Balletmädel!“ „Falsch!“ antwortet Brzeznovsky. „Da sieht man, woran Sie denken!“ läßt sich ein Moralprediger hören. Schließlich stimmen Alle überein, daß sie sich ergeben. Brzeznovsky steht auf und meldet: „Am nothdürftigsten sind die neuen Wiener Gaslaternen gekleidet, denn sie haben nur ein Strümpfchen und einen Cylinder an!“ Ha, ha, ha, hi, hi, hi, tönte es aus der Mitte des Auditoriums.

* Die deutschen Kolonien in Natal haben von den Schrecknissen des Krieges, der sich in ihrer unmittelbaren Nähe abspielt, außerordentlich zu leiden. Die meist von Hannoveranern angelegten Kolonien finden sich sämtlich auf Langhans' „Politisch-militärischer Karte von Südafrika zur Veranschaulichung der Kämpfe zwischen Engländern und Buren bis zur Gegenwart“ (Gotha, Justus Perthes; Preis 1 Mk.) verzeichnet, ebenso wie die Berliner und Hermannsburger Missionsstationen, die gleicherweise durch die Kriegsereignisse in Mitleidenschaft gezogen werden. Die älteste deutsche Gemeinde Natals findet sich in der Nähe der Hafenstadt Port d'Urban oder Port Natal, etwa $2^1/_2$ engl. Meilen nordwestlich davon. Es ist Neu-Deutschland (New-Germany), 1848 gegründet. Die Entstehung geht auf ein Baumwollenpflanzungs-Unternehmen zurück, das aber aufgegeben wurde. Das Land wurde den engagierten 185 Einwanderern aus Westfalen und Hannover überlassen. Neu-Deutschland besteht aus 120 Heimstätten, welche teils auf grünen Hügeln, teils an bewaldeten kleinen Flußthälern liegen. Ihr offizieller Name ist: Ev.-luth. Gemeinde von Neu-Deutschland; sie besitzt ein schmuckes Kirchlein, sowie Schule und Pfarre. Die deutsche Schule wird von 40 Kindern besucht, der Lehrer ist merkwürdigerweise ein früherer Trappistenmönch. Die Kolonisten haben in Kleidung und Sitte die deutsche Art noch bewahrt. Die Muttersprache wird, zumeist in plattdeutscher Mundart, in allen Häusern noch gesprochen. Die Deutschen bauen vor allem Bataten (süße Kartoffeln), dann Kaffee, Ananas und Südfrüchte, wofür in der nahen Hafenstadt ein guter Markt ist. An Neu-Deutschland grenzt die Berliner Missionsstation Christianenburg. In der Hauptstadt Natals, Pietermaritzburg, besteht gleichfalls eine kleine deutsche Gemeinde aus Kaufleuten, Handwerkern und Arbeitern, die aus aller Herren Länder zusammengewürfelt sind. Eine bedeutende Verstärkung erhielt das deutsche Element in der Kolonie durch den Eintritt der Hermannsburger Gesellschaft in die Missionsarbeit unter den Zulus. Im September 1854 hielt die erste hannoversche Missionskolonne auf 5 Ochsenwagen Einzug in das Thal, in welchem bald Neu-Hermannsburg entstand. Acht Missionare und 8 Missionskolonisten ließen sich hier nieder, dort besteht eine deutsche Gemeinde von etwa 12 Familien. Die Kirche ist mit der Zulu-Gemeinde gemeinsam. Bedeutend größer ist die deutsche Gemeinde im benachbarten Neu-Hannover, gegründet 1858, welche 320 Seelen zählt. Sie besitzt Kirche und Schule, welch letztere von 40 bis 45 Kindern besucht wird Die neu-hannoverschen Deutschen treiben fast ausschließlich Maisbau. Im nahen Kirchdorf bestehen 2 deutsche Gemeinden, sowie eine deutsche Schule. Die deutsche Gemeinde Neuenkirchen ist seit 1892 selbstständig von Kirchdorf und hat einen eigenen Pfarrer, sowie eine Schule. Die deutsche Gemeinde zu Müden besteht aus einer Reihe von Pächtern, etwa 8—10 Familien, und einzelnen Leuten. Eine deutsche Ackerbauergemeinde im südlichen Teil der Natalkolonie ist Marburg, seit ca. 3 Jahren selbstständig und mit eigenem Pfarrer. Die Pächtergemeinde Helpmakaar am Biggarsberge endlich wird von einem deutschen Missionar bedient.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger.

Als **besonders preiswerth** empfehle ich:

Lampen und Kronen für Petroleum-, Gas- und electrisches Licht.

Porzellan-Tafelservices für 6—12 und 18 Personen von 60 Mark an.

Bier-Versandt-Geschäft von Sloetz & Meyer

Strobandstrasse, Ecke Elisabethstrasse 16 **Thorn** Fernsprech-Anschluss 101.

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon	a 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30	Mark,
helles „	36 „	3,00 „	„ „	a 5 „	1,50 „	„ 1 „	„ 0,30	„
Böhmisch Märzen	30 „	3,00 „	„ „	a 5 „	2,00 „	„ 1 „	„ 0,40	„
Münchener (a la Spaten)	30 „	3,00 „	„ „	a 5 „	2,00 „	„ 1 „	„ 0,40	„
Export (a la Culmbacher)	25 „	3,00 „	„ „	a 5 „	2,25 „	„ 1 „	„ 0,45	„
Bockbier (Salvator)	25 „	3,00 „	„ „	a 5 „	2,25 „	„ 1 „	„ 0,45	„

Echt Böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 4,00, im Syphon a 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Liter-Glaskrügen 60 Pf.

Echt Bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon	a 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50	Mark
„ Bürgerbräu	18 „	3,00 „	„ „	a 5 „	2,50 „	„ 1 „	„ 0,50	„
Culmbacher Exportbier	18 „	3,00 „	„ „	a 5 „	2,50 „	„ 1 „	„ 0,50	„

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Flaschen 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs Vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.



Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für den Monat **Dezember d. Js.** resp. für die Monate **Oktober, November d. Js.** wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 5. Dezember, von Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 6. Dezember, von Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, den 6. Dezember d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14,** bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Mein Grundstück

in **Mocker** mit Colonialgeschäft ist sofort zu verkaufen. Off. unt. **D. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende

erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Der Eckladen,

Altstädt. Markt 18, ist von sofort zu vermiethen.
Wiedemann & Co.
Zu erfragen bei Hrn. **O. v. Szczypinski.**

---

2 Geschäftsläden, gr. u. kl. Bureauräume, Lagerplätze und Schuppen verm. **Henschel,** Brombergerstr. 16/18.

---

3 Zim. mit Balk., 3. Etage, sof. zu vermieth. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts

in Herren- u. Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelzmützen, Pelzdecken, Fußsäcken, Fußtaschen und Jagdtaschen.

Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.
Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Thorn, Breitestraße 38.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Spielwaaren

in feiner und großer Auswahl empfehle zu billigsten Preisen
Fr. Petzolt, Coppernicusstr. 31.

Zum bevorstehenden Feste
Diamantmehl,
ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000 zu billigen Tagespreisen, **Gerstenkochmehl,** unübertrefflich für Leidende, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt
J. Lüdtke, Bachestraße 14.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

---

2 möblirte Zimmer
sogleich zu vermieth. **Strobandstr. 20.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Loos-Preis: **1 Mark.**

Morgen beginnt
die Hauptziehung der Weimar-Lotterie
(7.—13. Dezember d. J.).
Es gelangen zur Verloosung
8000 Gewinne
dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von
50,000 Mark.
Die Loose werden auch als
Ansichts-Postkarten
(gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239)
herausgegeben und kosten
das Stück 1 Mk., **11** Stück = **10** Mk., **28** „ = **25** Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfge.)
Loose und **Loos-Postkarten** (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar
sowie **Leo Wolff,** General-Agentur, **Königsberg i. Pr.**
und in **Thorn** durch Buchdruckerei-Besitzer **Ernst Lambeck.**

50,000 Mk. Hauptgewinn Werth

Herrschaftl. Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr 10/12.

Herrschaftl. Wohnung.
Breitestr. 37 III, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part**



Eine renovirte Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör nach vorn per 1. Januar 1900 oder gleich zu vermiethen.
S. Simon,
Elisabethstraße.

Unendlich
sind oft die üblen Folgen zu großen **Familienzuwachses.** Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführliche Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung 2c. 50 Pf. (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.
Frau M. Kröning, Magdeburg.

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. von sofort zu vermiethen **Baderstr. 2.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen
Neustädtischer Markt 19, II.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,
bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Eine möbl. Wohnung, 2 Zim. u. Burschengel., und **eine Wohnung,** 3 Zim. u. Zub. Umzugshalber sof. z. v. **Paul Brosius,** Gerstenstr. 16, II.

---

1 mbl. Zim. bill. z. v. Gerechtestr. 26, II.

---

2 frdl. Vorderz., möbl., v. 1. Dezember zu verm. Klosterstraße 20 part.

Ein möblirtes Vorderzimmer
zu vermiethen **Coppernicusstraße 33.**

Conservirte

Kronen-Hummer
Nordsee-Krabben
Krebsschwänze
Krebsbutter
Anchovis
Anchovi Paste
Appetit Sild
Aal in Rothwein
Aal in Gelee
in 4 Ltr. u. in $\frac{1}{2}$ Ltr.-Dosen.
Forellen-Heringe
Ostsee-Delikatess-Heringe
Bismarck-Heringe
ohne Gräten.
Sardellenbutter
feinste Sardellen
Sardinen in Oel, Philippe und Canaud,
Sardinen, russische
Sprotten, geräucherte, in Oel
Neunaugen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Wohnung
von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.